

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 25 (1943)
Heft: 41

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine
 Verlag: Genossenschaft „Schweizer Frauenblatt“, Winterthur
 Infotext-Adresse: Hauptstr. 2-3, Telefon-Nr. 72 75, Postfach-Nr. VIII 12433
 Administration, Druck und Expedition: Buchverlag Winterthur A.G., Telefon 222 52, Postfach-Nr. VIII b 58
Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Abonnementpreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 11.50, für den Ausland per Post jährlich Fr. 6.50
 Einzelnummern kosten 20 Rappen / Erschließt auch in sämtlichen Bahnhöfen / Abonnement-Eingehungen auf Postfach-Nr. VIII b 58 Winterthur

Infotext-Adresse: Die entfaltete Wirtinmeter über aus dem Bundesrat Nr. 15 für die Schweiz, 50 Rappen, für das Ausland / Postfach-Nr. 75 R. / Schweiz 45 R. / Ausland 75 R. / Schiffgebühr 50 R. / Keine Verbindlichkeit für Placierungsvorschläge der Inserate / Inzeratenschluß Montag 18 Uhr

Begehrte und bewährte Arbeitskraft der Frauen

1. In den Vereinigten Staaten

Da der männliche Arbeitsnachfrage einen Höhepunkt erreicht hat, wird die Nachfrage nach weiblichen Arbeitskräften immer dringlicher. Die Amerikanerinnen beteiligen sich mit den Kräften an den Kriegsanstrengungen. Sie fordern aber eine Erweiterung der sozialen Tätigkeit der Frau, mehr finanzielle Möglichkeiten in der Arbeitsverteilung.
 Im August 1943 haben 64.8 Millionen Amerikaner in irgendeiner Form im Kriegsdienst. Man wird diese ungeheure Ziffer im Laufe des nächsten Jahres um 3.5 Millionen erhöhen müssen, um gleichzeitig den Anforderungen des Meeres und des Währungsprogramms nachzukommen. Dadurch vergrößert sich die Tendenz, eine immer größere Anzahl von Frauen in der Kriegswirtschaft einzustellen.
 Es drängen sich eine ganze Reihe gewichtiger Fragen auf: Wie verhält es sich mit der quantitativen und qualitativen Beteiligung der Frauen

an amerikanischen Arbeitsstätten und welche Lehre kann man daraus für die Verwendung weiblicher Arbeitskräfte ableiten? Im Jahre 1941 bis 1943 ist die Zahl der amerikanischen Frauen, die sich selbst erhalten, von 11 auf 16 Millionen gestiegen, während die Zahl der männlichen Arbeiter nur um 2.7 Millionen gestiegen ist. Von jetzt bis Jahresende werden weitere 2 Millionen Frauen angeworben werden. Die zuständigen Behörden glauben feststellen zu können:

1. daß die Frauen geneigter sind, ihr Handwert des Lohnes halber zu wechseln als die Männer, und daß es sie mit unüberwindlicher Kraft vom Land in die Stadt zieht;
2. daß vier Fünftel der Kriegsarbeiten infolge der Entwicklung der Technik den Frauen anvertraut werden können. Sie können ebenso gut Granaten und Munition herstellen, als in den Schiffswerften und Flugzeugfabriken oder den Kohlen- und Kupferbergwerken betrieblen werden. Sie zeichnen sich besonders als Schweißhelferinnen und Schweißerinnen aus. Die weiblichen Arbeiter haben mit 750000 eine sehr hohe Zahl, die die Männer übersteigt. Die weiblichen Arbeiter leisten als Saisonarbeiter: Tausende von Frauen wurden zum Landwirtschafsheer angeworben. Außerdem lassen sich die Pfadfinderinnen sehr nützlich bei der Obhut der Waisenkinder einsetzen.

am amerikanischen Arbeitsstätten und welche Lehre kann man daraus für die Verwendung weiblicher Arbeitskräfte ableiten? Im Jahre 1941 bis 1943 ist die Zahl der amerikanischen Frauen, die sich selbst erhalten, von 11 auf 16 Millionen gestiegen, während die Zahl der männlichen Arbeiter nur um 2.7 Millionen gestiegen ist. Von jetzt bis Jahresende werden weitere 2 Millionen Frauen angeworben werden. Die zuständigen Behörden glauben feststellen zu können:

Es ist äußerst schwierig, in diese Formationen aufgenommen zu werden, was die Rekrutierung sehr verlangsamt. Endlich hat das rote Kreuz auf Grund eines Wertberichts des 100.000 Kriegspflegerinnen aufgenommen.
 3. die amerikanischen Frauen stellen das „vollendetste Menschennaterial in alle Formen des Kriegsdienstes dar“. Dank einer gebundenen sportlichen Erziehung seit mehreren Jahrzehnten erfreuen sie sich im Durchschnitt einer glänzenden Gesundheit.
 Außerdem haben sie ein sehr hoch entwickeltes Pflichtgefühl. Die selbstwollenden Vorkämpferinnen von Europäern treffen in keiner

Weise zu. Man ist sich indessen ganz klar darüber, daß man die soziale Gesetzgebung zugunsten der Frauen verändern und die Frage der Abwesenheit „aus familiären Gründen“ in großzügiger Weise zurückführen lassen muß. Man ist sich indessen ganz klar darüber, daß man die soziale Gesetzgebung zugunsten der Frauen verändern und die Frage der Abwesenheit „aus familiären Gründen“ in großzügiger Weise zurückführen lassen muß.
 Weisen wir noch darauf hin, daß ein Gesetz zur obligatorischen Rekrutierung der Frauen nicht lange auf sich warten lassen wird. Denn die Frage der Arbeitskräfte ist dringlich. Indessen denkt man schon jetzt an die Schwierigkeiten, die die Frauen bereiten werden, wenn sie eintrüben zu den häuslichen Herd zurückkehren sollten. Sie werden ihre Aemter den Männern nicht abtreten wollen, umso weniger, als es sich zeigen wird, daß sie sich in gewissen Industriezweigen — besonders in den Flugzeugfabriken — als tüchtigere erweisen haben als die Männer. Die „gute alte Zeit“ der Amerikanerinnen wird nicht mehr wiederkehren. Sie bleiben voll Weiblicher und Hoffnung in die Zukunft, trotz nur die neue Rolle, die die Nation ihnen bestreitet hat.
 (Biogramm aus Washington in der „Zeit“)

als das Du, daß er sich mehr gönnt und mehr verzehrt, als dem Nächsten. Weil wir, auch wenn wir uns zur Demokratie und zum Christentum bekennen, für uns persönlich und für unsere Familie besondere Vorteile zu erlangen streben, uns besonders zur Geltung zu bringen, uns vor Verpfändungen zu drücken suchen, darum ist nationale Erziehung nötig, an uns selber und an unsern Kindern. Auf zwei Dinge kommt es dabei an: Auf unsere eigene Haltung und auf unser Verhalten gegenüber der Welt. Auf unsern Willen und unsere Eingabe und auf die Kraft, den rechten Willen und die Eingabe freudig in der Jugend zu wecken. Das lebendige Symbol, das Bild, das wir durch unser Leben zum Ausdruck bringen, wirkt viel stärker, als jegliche Lehre. Alles hängt davon ab, daß wir unser eigenes Leben gestalten im Sinn und Ausfluß für den drei Kreuzen. Ob wir den Weg des geringsten Widerstandes gehen oder aber unsern Willen kräftigen und immer wieder dort anwenden, es nicht bequem ist, ist das Entscheidende. Schweizerkreuz und Rotes Kreuz verlangen, wie das Christuskreuz, Abwasch am Ich, Aufbruch am andern, Sucht und Disziplin.
 Befolgt man nicht nur die Ziele nationaler Erziehung — sind doch gerade in ihm Schweizerium, Menschentum und Christentum eins geworden — er weiß auch die Wege. Der erste Unterricht, sagt er, „ist die Sache der Reinnheit, er sei ewig die Sache des Herzens, die Sache der Mutter.“ Er spricht viel davon, daß er seine Waisenkinder in Stans zuerst im Innern zu gründen und zu sichern suchte. Das Kind muß sich aufgehoben, geborgen, angefüllt, erfüllt fühlen, damit sich überhaupt Kräfte in ihm entfalten können. Die Gefühle lauern und die Leidenschaft, die fülle im Inneren kraftigen, die aus der Wärme der Mutter, durch Spiel und Erzählung die kleine Seele erheitert und nährt, einen Vater, der es an die Hand nimmt, über die Schwelle des Lebens führt, damit sich die Kräfte in ihm entfalten können. Die Gefühle lauern und die Leidenschaft, die fülle im Inneren kraftigen, die aus der Wärme der Mutter, durch Spiel und Erzählung die kleine Seele erheitert und nährt, einen Vater, der es an die Hand nimmt, über die Schwelle des Lebens führt, damit sich die Kräfte in ihm entfalten können.

Nationale Erziehung in der Familie

Von Helene Stucki, Bern*

Wir empfinden es heute, nachdem die Erfahrungen banger Kriegsjahre uns gelehrt haben, auch auf dem Gebiete der Erziehung das Kleinere und das Große groß zu sehen, als unverständlich. Das ist in unserem Lande die Menschbildung im Sinne des Christentums und im Sinne des Humanitätsbundes mit der Erziehung zum Staatsbürger zusammenfällt. „Christ, werde Bürger, Bürger, werde Christ“ hat seinerzeit ein bedeutender bernischer Pfarrer und späterer Regierungsrat seinen Volksgenossen gesagt. Wir brauchen unsere Kinder nicht aufzupfeifen zu einem künstlichen Nationalismus, dem — in Verharmung unserer nationalen Maßstäbe — Recht und Wahrheit dem Nutzen des eigenen Landes gleichgestellt werden, den das Streben nach Ausdehnung zum Feinde macht, der ihm dabei in die Quere kommt. Aus innerer Überzeugung dürfen wir in die Herzen senken, was anderwärts, in Mischachtung der Stimme der Menschlichkeit, in die Köpfe geschüttelt werden muß. Wie hat es nicht ein eigenbüßlicher Oberst ausgedrückt: „Weil unsere nationale Verbundenheit den einseitigen Vorzug hat, ganz auf geistlich-jenseitigen Voraussetzungen zu ruhen, so gelangt man zu dem Erkenntnis zu ihr völlig auf dem Wege der Erziehung, ohne Konstruktion und ohne Zwingen. Eine schweizerische Jugend, die ebel denken gelernt hat, wird von selber auch schweizerisch denken.“ Das ist ein Gesicht, das verpflichtend.

Wir empfinden es heute, nachdem die Erfahrungen banger Kriegsjahre uns gelehrt haben, auch auf dem Gebiete der Erziehung das Kleinere und das Große groß zu sehen, als unverständlich. Das ist in unserem Lande die Menschbildung im Sinne des Christentums und im Sinne des Humanitätsbundes mit der Erziehung zum Staatsbürger zusammenfällt. „Christ, werde Bürger, Bürger, werde Christ“ hat seinerzeit ein bedeutender bernischer Pfarrer und späterer Regierungsrat seinen Volksgenossen gesagt. Wir brauchen unsere Kinder nicht aufzupfeifen zu einem künstlichen Nationalismus, dem — in Verharmung unserer nationalen Maßstäbe — Recht und Wahrheit dem Nutzen des eigenen Landes gleichgestellt werden, den das Streben nach Ausdehnung zum Feinde macht, der ihm dabei in die Quere kommt. Aus innerer Überzeugung dürfen wir in die Herzen senken, was anderwärts, in Mischachtung der Stimme der Menschlichkeit, in die Köpfe geschüttelt werden muß. Wie hat es nicht ein eigenbüßlicher Oberst ausgedrückt: „Weil unsere nationale Verbundenheit den einseitigen Vorzug hat, ganz auf geistlich-jenseitigen Voraussetzungen zu ruhen, so gelangt man zu dem Erkenntnis zu ihr völlig auf dem Wege der Erziehung, ohne Konstruktion und ohne Zwingen. Eine schweizerische Jugend, die ebel denken gelernt hat, wird von selber auch schweizerisch denken.“ Das ist ein Gesicht, das verpflichtend.

Wir empfinden es heute, nachdem die Erfahrungen banger Kriegsjahre uns gelehrt haben, auch auf dem Gebiete der Erziehung das Kleinere und das Große groß zu sehen, als unverständlich. Das ist in unserem Lande die Menschbildung im Sinne des Christentums und im Sinne des Humanitätsbundes mit der Erziehung zum Staatsbürger zusammenfällt. „Christ, werde Bürger, Bürger, werde Christ“ hat seinerzeit ein bedeutender bernischer Pfarrer und späterer Regierungsrat seinen Volksgenossen gesagt. Wir brauchen unsere Kinder nicht aufzupfeifen zu einem künstlichen Nationalismus, dem — in Verharmung unserer nationalen Maßstäbe — Recht und Wahrheit dem Nutzen des eigenen Landes gleichgestellt werden, den das Streben nach Ausdehnung zum Feinde macht, der ihm dabei in die Quere kommt. Aus innerer Überzeugung dürfen wir in die Herzen senken, was anderwärts, in Mischachtung der Stimme der Menschlichkeit, in die Köpfe geschüttelt werden muß. Wie hat es nicht ein eigenbüßlicher Oberst ausgedrückt: „Weil unsere nationale Verbundenheit den einseitigen Vorzug hat, ganz auf geistlich-jenseitigen Voraussetzungen zu ruhen, so gelangt man zu dem Erkenntnis zu ihr völlig auf dem Wege der Erziehung, ohne Konstruktion und ohne Zwingen. Eine schweizerische Jugend, die ebel denken gelernt hat, wird von selber auch schweizerisch denken.“ Das ist ein Gesicht, das verpflichtend.

Wir lesen heute:

- Soziale und kulturelle Arbeit der Schweizerfrauen in Italien
- Nachrichten der Woche
- Nochmals „Zeitgenössische Betrachtung zur Frauenbewegung“
- Jugend und Familie in der Notzeit

Was nachbarschaftlich schweizerisch und menschlich und christlich ist, findet seinen Ausdruck im Rotes Kreuz. „Das Schweizerkreuz“, sagt Genf Brunner, „hat die Bedeutung und Kraft im Christuskreuz, es hat seine Bestimmung und Aufgabe im Rotes Kreuz. Nur eine von christlichem Glauben durchdrungene Schweiz hat genug Liebeskraft, um ihrer Bestimmung gemäß Opfer zu bringen für die, denen es schlechter geht als uns selber.“ Was ist nicht von verschiedenen Schulfächern, von 14-20-jährigen Schweizermädchen die Frage beantwortet:

Was nachbarschaftlich schweizerisch und menschlich und christlich ist, findet seinen Ausdruck im Rotes Kreuz. „Das Schweizerkreuz“, sagt Genf Brunner, „hat die Bedeutung und Kraft im Christuskreuz, es hat seine Bestimmung und Aufgabe im Rotes Kreuz. Nur eine von christlichem Glauben durchdrungene Schweiz hat genug Liebeskraft, um ihrer Bestimmung gemäß Opfer zu bringen für die, denen es schlechter geht als uns selber.“ Was ist nicht von verschiedenen Schulfächern, von 14-20-jährigen Schweizermädchen die Frage beantwortet:

Was nachbarschaftlich schweizerisch und menschlich und christlich ist, findet seinen Ausdruck im Rotes Kreuz. „Das Schweizerkreuz“, sagt Genf Brunner, „hat die Bedeutung und Kraft im Christuskreuz, es hat seine Bestimmung und Aufgabe im Rotes Kreuz. Nur eine von christlichem Glauben durchdrungene Schweiz hat genug Liebeskraft, um ihrer Bestimmung gemäß Opfer zu bringen für die, denen es schlechter geht als uns selber.“ Was ist nicht von verschiedenen Schulfächern, von 14-20-jährigen Schweizermädchen die Frage beantwortet:

Wir suchen ein Herbstgedicht

Alle Referenzen des Schweizer Frauenblattes können sich an unsern Beirat wenden. Sie mögen uns ein ungedrucktes Gedicht zu diesem Thema einreichen. Es liegt ihnen frei, das Gedicht in Schriftform oder mundartlich zu verfassen. Die fünf besten Gedichte werden mit je einem Buchpreis belohnt und im Frauenblatt veröffentlicht. Wir hoffen auf rege Beteiligung. Spätester Einlieferungsfrist 1. November 1943 an die:

Redaktion des Schweizer Frauenblattes

„Dans le jardin de mon père“

Als ich ein kleines Kind war — wohl kaum drei Jahre alt — hatte ich eines nachts einen fürchterlichen Traum. Deshalb er lo sehr und eingeregelt mein Kindergemüt befüllt und mich mit meinem drohenden Entschluß durch mein ganzes Leben bis ins Alter begleitet hat, konnte ich damals nicht erkennen. Der Traum hatte kein erkennbares Ereignis, aber er war von einer unbegreiflichen Angst durchdrungen, und ich kam ihn noch heute mit denselben Empfindungen nachzuerleben.
 Ich nicht vor dem Fenster unserer Spielstube. Es herrschte eine bellende Traumstimmung, die mich Morgen noch Abendmüdigkeit bedeckte, sondern eine fremde zeitlose Tagesstimmung schaffte und der bekannten und heimatischen Umgebung etwas Feindliches und Fremdes verlieh. Ein unbekanntes Wesen, drückend, die, mit geläch-

drohenden Schein verzauberte mein Kindersinn und auch die Straße dränken in einen Ort schrecklicher Einsamkeit.
 Das Kind blühte im Halb Dunkel zum Fenster hinaus.
 Da kam — woher — aus dunkler unbestimmbarer Richtung — ein langer Zug daher: schmale maurerische Pferde, langsam, langsam, langsam und hoch getramelt, und neben den Tieren schritten lautlos verarmte Männer.
 Stumm, drohend, unbegreiflich erschreckend zog der Zug im kalten Licht des unbemerkten Zweifels vorüber — aus dem Dunkel kommend — in ein traumhaft schwaches Licht verschwindend.
 Und das Kind am Fenster hatte entsetzt auf die Erscheinung, empfand die schauerliche Dede des Traumes, schrie auf und erwachte...
 Jahre gingen vorüber, ein ganzes Leben. Das Alter kam — Friede und Enttäuschung, innere Trauer und geistige Zurückbildung. Ziemlich mehr dachte die alternde Frau an den Kindertraum.
 Es war einmal in der Ile de Franco ein kleines, schönes altes Haus. Es lag in einem unidolischen Dörfchen, das sich aus dem Waibe triebend, mit vielen blumenreichen Gärten hinter hohen Mauern, einer Ummantelung entlang gegen das flügel, hügelbette Hügelchen ausbreitete. Mein liebes Dorf! Ich habe dort die schönsten Jahre meines Lebens verbracht, und ich schreibe hier das Wichtigste fest: Friede und Glück, Frieden und Tod sind tiefer über das kleine Haus um mein Dörfchen angegangen, und es ist fremd und häßlich dort geworden wie die Landschaft im Traum eines Wahnsinnigen.
 Es lag eine eigentümliche Schönheit über jenem

weltem, unbegrenzten Land. Die Schicht zwischen Himmel und Erde, zwischen Geist und Welt, zwischen jenseits und diesseits war durchdrungen. Man sah den Himmel sehr nah und liebte doch auch die braune Erde, die Scholle und ihre Frucht. Ich denke zurück und meine Erinnerungen eilen dahin und dort hin, durchs Dorf und durch den Wald, über die kleinen Hügel von Balagny und die kleinen Wäldchen von St-Benois, über wogende goldene Felder und auf schmalen Pfaden dem Hügelchen entlang und werden sich fast an jener vergangenen friedlichen Schönheit.
 Zugegeben, mein Dorf war einfach und das Haus klein und alt. Das braune Dach lag über und das hellen Regen in die halbdurchdrungenen Dachflächen fliegen. Die Türen schlossen schlecht, die Fenster saum, und die Mauern hatten Risse und Sprünge.
 Das Leben war zum primitiven Dasein einfach und familiärer sich nicht entfernt. Dies öffnete dem stillen, zufriedenen Blick die Tore.
 Aber das Häuslein hatte einen Zauber und eine Schönheit, welche direkt aus Gottes Hand entsprang. Die abdrückenden Mauern waren mit dem flimmenden Geflecht bedeckt, und die kleinen, rötlichen, aggressiven Blüten umrannten und umspannten das alte Gemäuer mit düstiger Umklammerung und rötlichem Hauch. Vor allen Fenstern lagten hell die Geranien, und im Innern wirkten die dunkeln alten Möbel, die warmen Teppiche, die leuchtenden Vorhänge mild und hermalig. — Blumen, Bücher, Bilder belebten, erweckten das Haus zu leblicher Stimmung und geligtem Wohlsein.
 Und dann mein Garten! Weiße Tauben, selbstig und freundlich geliedert rauchten ihre schwere Seite durch den Garten, der sich zwischen kleinen

alten Mauern mit Friederbüscheln und Rosenbüscheln mit bunten Blumenrabatten und hohem Gras, mit knorrigen Döhlbäumen und blühenden Bäumen in lieblichem Zusammenlag bis tief in die rückwärtsliegenden Büden erstreckte. Er war nicht tief abgegraben, mein Garten, und doch lag der Rhythmus der göttlichen Schönheit in seiner ungestörten Lieberlichkeit. So still war mein Garten, voll Poetie, voll alter Stieber:
 „Dans le jardin de mon père les lilas sont fleuris. La caillie, la tourterelle ont déjà fait leur nid, et la blanche colombe y chante joy et nuit.“
 Und ringsum andere stille, verjüngte Gärten, andere stille, braune Dächer zwischen hohen, breiten Bäumen, andere zerfallene Mauern, welche niemand anbaute, aber über welche die Sonnenstrahlen golden und purpurne Leuchten ließen. Ich dachte an den weiten Wald über glatte, kurzgrasige Wälder bis zum tiefen Wald.
 Und ich denke an meinen Wald zurück. Wie er aus dem blauen Gras und roten Blau des Winters heraus zu juckenden Glanz des Frühlings erwachte, wie unter den winterlich kalten Blüten und Büschen der rotbraune Boden sich mit gelben Narzissen bedeckte, wie der goldene Teppich nach rauber, ungestörter Blüteszeit dem flimmern Algenstern seiner grünen Blätter nach, wie dann der Wald in seiner drückenden Frühlingsschönheit eine Woche lang den grünen Wäldern hielt anhielt, um dann von neuem auszubringen in tolle blaue Freude — im lichten Wald der wilden Spasinschen. Ich denke an meinen lieben Wald, den ich mit lieben Menschen ging, den „Frühlingssplab“, wie wir ihn nannten. Er führte

Das Licht der Lampe leuchtet und verleiht seinen Schein nicht, ehe es erlischt; und da soll die Wahrschaffigkeit und Gerechtigkeit und Selbstbeherrschung in dir vor der Zeit erlöschen? Marc Aurel

den Calore ... die ... die ... die ...

Luftfrigo: Lanienlose Angriffe werden gegen ...

an: der Frau zu helfen ...

föderung, und sie ...

Von Büchern

Der Schweizer Koffenz-Kalender ...

Kampf dem Krebs ...

Jugend und Familie in der Notzeit

Unter diesem Thema ...

Witz des Problems

Die beiden ersten ...

Wie reagiert unsere Jugend auf ihre Umwelt?

welches Herr Doktor ...

Entwurf Herr Dr. Jöndin

entwurf Herr Dr. Jöndin ...

Nochmals „Zeitgenössische Betrachtung zur Frauenbewegung“

Zum Artikel von Dr. Fortunat ...

Die Frau als Trägerin ...

Die Frau als Trägerin ...

Richtung und Grenzen ...

Richtung und Grenzen ...

Die Frauenbewegung ...

Die Frauenbewegung ...

Die Annahme ...

Die Annahme ...

Witz des Problems

Die beiden ersten ...

Wie reagiert unsere Jugend auf ihre Umwelt?

welches Herr Doktor ...

Entwurf Herr Dr. Jöndin

entwurf Herr Dr. Jöndin ...

Richtung und Grenzen ...

Richtung und Grenzen ...

Die Frauenbewegung ...

Die Frauenbewegung ...

Die Annahme ...

Die Annahme ...

... bis heute über 51.000.000 FL



LUZERN Hotel Waldstätterhof ...

Weihnachten so vorüber ...

wie in meinem kleinen Dorf ...

zu mit dem Weihnachts ...

Noel, die der kleine ...

Wie man glück ...

Wie man glück ...

Wie man glück ...

Wie man glück ...

Kurse und Tagungen

Volkshochschule Zürich

Auch in diesem Wintersemester werden wieder verschiedene Referentinnen ganze Kurse abhalten, so z. B. spricht:
 Frau Dr. M. Brockmann über „Von den Tropen zur Arktis“ (mit Lichtbildern);
 Frau Dr. Gerda Heider behandelt „Malelei und Plastik in Frankreich in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts“ (mit Lichtbildern).
 In sprachlicher Richtung wirken:
 Frau Marg. Peyrollaz „Le français parlé“;
 Dr. Elsa N. Baragiola „Lingua e letteratura italiana“.
 In den geschichtlichen Kursen von Frau M. Furrer-Pronz über „Vorkämpfer für Menschenrechte“ und von Dr. Annemarie Custor über „Der Wandel der Freiheitsziele in der Schweiz“ sind weitere sofortige Anmeldungen noch erwünscht. Beginn ab 18. Oktober.

**Genf Florissant 11
 Hotel La Résidence**

165 Betten, 3 Minuten vom Zentrum.
 Konferenzzimmer, Restaurant-Bar. Großer Privat-Autopark. Im Park 3 Tennisplätze. Zimmer ab Fr. 5.-, Pension ab Fr. 13.-. Spez. Arrangements für längeren Aufenthalt. Tel. 41388.
 Dir. G. E. Lussy.

Torcellan, Bestecke und Glas
 Das Haas mit der Großstadt-Auswahl zu bescheidenen Land-Preisen

 GLASHALLE 7 8 7 2 RAPPERSWIL

Fenster und Türen abdichten mit

 Erstklassiges Schweizer Fabrikat für Metalldichtungen
Fermetal AG, Zürich, Sihlstrasse 43, Tel. 39.025

Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit, Schweiz, Zweig

Samstag, 16., und Sonntag, 17. Oktober, im Bahnhofbuffet in Zürich (1. Stock):
Jahresversammlung.
 Samstag, 14. Uhr: Mitgliederversammlung. Jahresbericht. Aus der Arbeit der Ortsgruppen. Bar. Nudendorf. Aus der Arbeit unserer auswärtigen Freunde.
 20 Uhr: **Lehentliche Versammlung** im Vortragssaal des Kongresshauses, Gattlerstrasse 5. Die Erziehung als Grundfrage einer neuen Friedensordnung. Vortrag von Frau M. Lejeune-Jehle. Kölliten. Ausrede.
 Sonntag, 9.30 Uhr: Mitgliederversammlung. Die Richtlinien des I. U. F. (Weltaktion für den Frieden); Der Fragebogen der

Schweidischen Frauenvereine: Frau und Demokratie: u. a. m. Gänge willkommen. Programm: Gartenhofstr. 7, Zürich.

Versammlungs-Anzeiger
 Zürich: Frauenstimmrechtsverein (Union für Frauenbefreiungen), Freitag, 15. Oktober, punkt 20 Uhr, im Klubzimmer des Kongresshauses, 1. Stock, Eingang Albenauai: Mitgliederversammlung. Aus den Vorträgen: Baselloff-Bericht von der Generalversammlung des Bundes Schweiz. Frauenvereine in St. Gallen; die Kantonsratskandidaten und die politische Gleichberechtigung der Frauen. Gänge willkommen.
 Zürich: Lucernklub, Rämistr. 26, Montag, 11. Oktober, 17 Uhr: Musikfektion. Kompo-

nien-Mens: Ernst Ermatinger. Vortrag über „Mädler“ und neue Mitteil. Partisanenliste op. 15 für Mit und Streichorchester. P. 9 für Streichorchester. Mitwirkende: Dora B. H. Mit. und ein Streichorchester. Vortrag und Leitung: der Komponist. Eintritt für Nichtmitglieder Fr. 1.50.
 Bern: Schweiz. Bund abhängiger Frauen. Erntedank. Bern: Dienstag, 12. Oktober, 20 Uhr: im „Dachstuhl“. Bezahlungsaktion: Monatsversammlung und Mitterabend. Frau Anna Kull-Dettli spricht über: „Die Familie als Grundlage der Erziehung“. Gänge willkommen.
 Redaktion
 Allameiner Zeit: Emmi Bloch, Zürich 5, Limmatstr. 25, Telefon 3 22 03.
 Feuilleton: Anna Gerson-Suter, Zürich, Kreuzenbergstr. 142, Telefon 8 12 03.


 Da plaudert Tante Jä-Jä heiter mit einem müden Erd-Arbeiter! Ist auch Dein Hemd verschwitzt und grau, sag's nur zu Hause Deiner Frau! Vergiss des Alltags Müh' und Schweiss. Jä-Soo erzeugt das schönste Weiss!

 Zum Wasser-Enthärten Steinfels-Bleichsoda

SCHAFFHAUSER WOLLE


Chemische Waschanstalt & Kleider-Färberei

 Pedolin
 Telefon 181

DUBIED

Heimverdienst
 mit einer DUBIED-Strickmaschine zu 715.-, 1155.- oder 1280.-. Anlernen im-begriffen. Auf Wunsch Teilzahlung. Verlang. Sie Gratisprosp. No. 50 bei Ed. Dubied & Cie. A.-G., Neuchâtel, Filiale Zürich, Gessnerallee 34

FLLEISCH MARKEN
 verwendet rationell
 wer sich beraten lässt bei Bell

Schweizerische Frauenfachschule in Zürich
 Am 17. Januar beginnt an der Schule ein neuer Kurs zur **Ausbildung als Fachlehrerin** in den Berufen der Damenschneiderei, Wascheschneiderei und Knabenschneiderei, Kursdauer 1 1/2 Jahre. Ueber Anmeldung und Lehrplan gibt ein Reglement Auskunft, das bei der Direktion erhältlich ist.
Anmeldungen sind bis zum 23. Oktober 1943 der Schweiz. Frauenfachschule in Zürich einzureichen.
 Zürich 8, den 2. Oktober 1943
 Kreuzstrasse 68, Tel. 477 66
 P 11160 Z **Die Direktion.**

inserieren bringt Gewinn

Wo kauft die Frau in Zürich?

 Alle Küchengeräte nur von **SCHWABENLAND & CIE AG**, Näscherstr. 44 Zürich 1

Schöne Beleuchtungskörper

 Alle elektrischen Apparate
E. Winkler & Cie.
 Elektrotechnische Anlagen
 Zürich 1, Löwenstrasse 1, Tel. 58688

Wünschen Sie auch bei der Arbeit gut gekleidet zu sein?
 Dann kommen Sie ins altbewährte Spezialhaus **R. SCHINDLER & CIE. AG.** Zürich, Mühlegasse 9, Telefon 221 69 Anfertigung nach Mass
Zoller Bahnhofstr. 35, Zürich 1
 Telefon 372 40 Postcheckkonto VIII 26 185
Wolle in größter Auswahl
Pullover Gillover, Robas, handgestrickt - Pariser, Wiener und eigene Modelle
Anfertigung nach Maß **Reparaturen**
Reißverschluss in allen Farben und Längen von 75 mm an

Metzgerei und Wursterei
Gebr. Niedermann Zürich 1
 Augustinergasse (Münzplatz)
Prima Fleisch- u. feine Wurstwaren
 Metzgerei Charcuterie
J. Leutert Zürich 1
 Schützengasse 7
 Telefon 3 47 70
 Filiale Bahnhofplatz 7

Wiederbeginn Mitte Oktober
Fröbel-Kurse
 für junge Mütter und Töchter
 Systematische, praktische und theoretische Durchführung aller Arbeiten nach Fröbel und Montessori, unter Berücksichtigung ihrer pädagogischen Anwendung. Einige Kursarbeiten sind bei Sprüngen ausgestellt. Referenzen und alles nähere durch Frau Sonja Berg, dipl. Kindergärtnerin, Zürich, Englischviertelstr. 17, Tel. 21885

Im Spezialgeschäft für
Bettwaren und Steppdecken
Frau E. Friederich-Jonsson, Zürich 8
 Telefon 219 94 Mühlebachstrasse 25
 werden Sie jederzeit prompt und reell bedient. Neuanfertigungen und Reparaturen von Matratzen, Steppdecken, Federzeug, Vorhänge

Spezialitäten in Fleisch- und Wurstkonserven
J. Leutert
 Zürich 1
 Schützengasse 7
 Telefon 3 47 70
 Filiale Bahnhofplatz 7

Settenstein A. G.
 Bahnhofstrasse 50 Zürich
 Wir zeigen die neuesten Blusenmodelle
 Nouveautés pour dames

Tapetier / Dekorateur
Johann Fürst, Zürich 1
 Rennweg 44 / Telefon 3 65 60
 Innendekoration Zimmereinrichtungen
 Polstermöbel Tapeten Wandbespannungen
 Zimmertapetieren Stoffe
Für den Umzug Vorhänge umändern etc.

TELEPHON 3 46 86
 TELEGRAMM-ADRESSE: BLUMENKRÄMER
Blumenkrämer
 „Das Haus, das jeden zufriedenstellt“
 ZÜRICH
 BAHNHOFSTRASSE 38

Der heimliche
Toerraum
 Marktgasse 18
Gipfelstube
 W. BERTSCH, GÖSS
 ZÜRICH

Für kommende kältere Tage:
 Heizkissen
 Wärmflaschen
 Einlegesohlen
 Bestrahlungslampen
 Thermoseta-Artikel
M. SCHAEERER A.G., Zürich
 Teilkonstr. 3 - Tel. 3 52 24

Immer noch gute BETTWAREN
 in Steppdecken jeder Art
 Flach-Direts.
 Heberverf.
 Matratzen.
 Federzeug.
 Vorhänge.
 wie aufarbeiten reell, gut
Dampf Bettfedern-Reinigung
FRAU BECHSTEDT-BRUNGER, Freystrasse 11, Zürich 4, Tel. 3 21 58
 Filiale Wartstr. 21, D. Theodosianum, Zürich 7, Tel. 2 78 58